

## Meister der Scheiben

**Jahr für Jahr werden in Rehburg Schützenkönige gekürt und der erste unter ihnen bekommt jeweils eine Schützenscheibe an sein Haus genagelt. Der wahre Meister dieser Scheiben ist Wilhelm Engelke. Seit 44 Jahren schon wirft der Tischlermeister rechtzeitig vor dem Fest die Geräte in seiner Werkstatt an, um die Scheiben anzufertigen. Ein Ehrenamt, das er gerne erfüllt.**



Die Scheibe ist ordentlich abgeschliffen, die Ringe sind vorgezeichnet und auch der Griff für den Scheibenträger sitzt fest. Das ist stets der Moment, an dem Wilhelm Engelke die Scheibe packt, sich auf die Schulter legt und wenige Häuser weitergeht zu einem Malerbetrieb. Dort bekommt das Ehrenzeichen für die Rehburger Könige Anstrich und Jahreszahl, um dann am Schützenfest-Montag dem Umzug zum König voran getragen zu werden.

Für Engelke ist das eine alt bekannte Prozedur. Begonnen habe alles 1974, erzählt er, während er sich über die Scheibe beugt. Seinerzeit, als er noch stellvertretender Bürgermeister Rehburgs

war.

Damals wie heute war das Schützenfest ein städtisches. Drei Könige gab es jeweils, aber lediglich für den Erstplatzierten eine Scheibe. Auf diese Scheibe wurde zu Engelkes Rats-Zeiten noch direkt geschossen. „Wenn viele gut getroffen haben, war der mittlere Ring überhaupt nicht mehr da“, erinnert er sich. Das führte dann dazu, dass die Scheibe leichter von der Witterung angegriffen werden konnte und meistens schnell vermoderte. Engelke ärgerte das – und so stellte er im Stadtrat den Antrag, auf eine Scheibe zu schießen und eine zweite, unbeschädigte Scheibe dem König nach Hause zu bringen.



Allzu große Hoffnungen, dass sein Antrag eine Mehrheit bekommt, machte sich Engelke nicht. Schließlich ist das Privileg, ein Schützenfest zu feiern, der Stadt bereits im Jahr 1736 verliehen worden. Und schließlich fühlen sich die Rehburger ihren Schützenfest-Traditionen verpflichtet. Jede Veränderung wird sehr genau auf den Prüfstand gestellt.



Engelke hatte seinem Antrag jedoch einen Zusatz hinzugefügt. „Dafür mache ich euch die Scheibe das nächste Mal umsonst“, sagte er. Das war ein großzügiges Angebot, denn bislang hatten die drei Tischlerbetriebe in der Stadt reihum Jahr für Jahr den Auftrag zur Anfertigung der Scheibe erhalten. Der Antrag wurde jedenfalls positiv aufgenommen: zehn Mitglieder stimmten dafür, nur drei dagegen und Engelke spendierte die nächste Scheibe.

Wie es dann allerdings kam, dass es dabei blieb und er seitdem in jedem Jahr dem König die Scheibe spendiert, weiß er auch nicht so genau. Vermutlich, schmunzelt er, habe das damit zu tun, dass er sich einfach über die vielen Scheiben freue, die immer noch heil und ganz an den

Häusern hängen.

Besonders viel Spaß hatte er in diesem Jahr an seinem Werk. Nachdem er in 2015 gesundheitlich so angeschlagen war, dass sein Sohn ihm bei der Scheibe zur Hand gehen musste, ist er nun wieder fit und kann alleine in der Tischlerei werken. Und auch mit 87 Jahren die Scheibe noch auf die Schulter nehmen, um sie zum Maler zu tragen.

Gerne wäre er auch selbst einmal Schützenkönig geworden, doch das letzte Quentchen Glück, um sich gegen sämtliche Konkurrenten durchzusetzen und die seine eigene Scheibe dann nach Hause getragen zu bekommen, hat immer gefehlt. Wegen eines Augenleidens nimmt er auch seit einigen Jahren nicht mehr an dem Wettbewerb teil. Wenn er dann aber beim Fest sieht, wie ein weiteres Mal eine der Scheiben, die er angefertigt hat, dem König voran getragen wird – dann kann er sich selbst ein wenig wie ein Schützenkönig fühlen.

Text und Fotos: ade  
Juni 2016

<https://www.rehburg-loccum.de>

Artikel versenden 

Druckversion 